

# ASPEKTE

ASPEKTE

HIV: Neurologische und psychiatrische Komplikationen

Die AIDS-Hilfen  
Österreichs

# A S P

## Neurologie und Psychiatrie – Was ist was?

Beide medizinischen Fachgebiete, sowohl die Neurologie als auch die Psychiatrie, beschäftigen sich mit dem Gehirn und dem Nervensystem des Menschen. Die Neurologie ist jenes Teilgebiet der Medizin, das sich mit

den Erkrankungen des Nervensystems und der Muskulatur befasst. Die Psychiatrie hingegen ist für die Behandlung und Versorgung von Menschen mit Störungen im Bereich des Gemüts- oder Seelenlebens zuständig.

## HIV/AIDS – Welche neurologischen Komplikationen können auftreten?

### HIV-Enzephalopathie

Eine der häufigsten neurologischen Komplikationen bei Menschen mit HIV/AIDS war vor Einführung der hochaktiven antiretroviralen Therapie (HAART, s. ASPEKTE 1 „Kombinationstherapie“) die HIV-Enzephalopathie, auch HIV-Demenz oder AIDS-Demenz genannt. Da es sich dabei um eine Gehirnerkrankung handelt, die vom HI-Virus direkt verursacht wird, kann die Einnahme einer gut wirksamen HAART das Risiko, eine HIV-Enzephalopathie zu entwickeln, verringern. Auch bei bereits bestehender Erkrankung kann durch die HAART zumeist ein Rückgang der Symptome erzielt werden.

Die Anzeichen der HIV-Enzephalopathie entwickeln sich langsam. Es handelt sich dabei

um Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, Geschicklichkeitsminderung und Antriebslosigkeit, verbunden mit sozialem Rückzug.

Da es keine spezifische Methode gibt, die alleine eine HIV-Enzephalopathie mit Sicherheit feststellen würde, muss die Diagnose durch den Ausschluss anderer Ursachen, wie z.B. Opportunistische Infektionen (s. ASPEKTE 21 „Opportunistische Infektionen und AIDS-definierende Erkrankungen“), Medikamentennebenwirkungen (s. ASPEKTE 5 „Nebenwirkungen der Kombinationstherapie“), Depressionen (s. ASPEKTE 22 „HIV und Depression“) etc., erfolgen.

### HIV- Myelopathie

Unter einer Myelopathie ist eine Erkrankung des Rückenmarks zu verstehen. Im Falle der HIV-Myelopathie ist diese durch das HI-Virus ausgelöst. Typisch dafür sind Kribbeln in den Füßen, Empfindungsstörungen in den Unterschenkeln und Unterarmen, gesteigerte Reflexe sowie Funktionsstörungen des Harnblasenschließ-

muskel. Auffallend kann auch der stacksige Gang sein, der dadurch entsteht, dass die Betroffenen das Gefühl zum Boden verlieren.

HIV-Myelopathien bessern sich durch die Einnahme einer effektiven HAART deutlich bzw. treten erst gar nicht auf.

## Neuropathie / Polyneuropathie

Eine Neuropathie ist eine Funktionsstörung eines Nervs. In vielen Fällen sind mehrere Nerven gleichzeitig betroffen, man spricht dann von einer Polyneuropathie. Typische Symptome können sich als Schmerzen, Kribbelgefühl oder Taubheitsgefühl darstellen. Im Unterschied zur Myelopathie sind die Reflexe abgeschwächt.

Neuropathien können entweder durch HIV selbst oder aber auch durch Medikamente oder Alkohol

hervorgerufen werden. Typisch für diese peripheren Neuropathien sind Empfindungsstörungen der Füße, die sich durch ein Taubheitsgefühl, Kribbeln, Schmerzen oder Brennen äußern können. Sollten Sie unter Neuropathien leiden und spezielle antiretrovirale Medikamente einnehmen, wird Ihnen Ihr/e HIV-Behandler/in möglicherweise zum Umstieg auf eine andere Kombinationstherapie raten.

## Myopathie

Die Infektion mit dem HI-Virus kann Muskelerkrankungen, sogenannte Myopathien, hervorrufen. Für Muskelschwäche oder Muskelschmerzen können jedoch auch Opportunistische Infektionen oder Medikamente verantwortlich sein. Sollte die

Möglichkeit bestehen, dass es sich um eine Nebenwirkung Ihrer Kombinationstherapie handelt, wird Ihr/e HIV-Behandler/in vermutlich eines der Medikamente oder mehrere davon durch andere ersetzen.

## Schwindel

Viele Menschen, die mit HIV/AIDS leben, leiden unter Schwindel. Beide Formen, sowohl Dreh- als auch Schwankschwindel, können unterschiedliche Auslöser haben, die auf jeden Fall abgeklärt werden sollten.

Es kann sich bei den Ursachen unter anderem um Opportunistische Infektionen, durch HIV hervorgerufene Entzündungen des Kleinhirns, Erkran-

kungen des Gleichgewichtsorgans, Symptome anderer Krankheiten oder Medikamentennebenwirkungen handeln.

Am Beginn einer Stocrin®-Therapie kann es zum Auftreten von Schwindel kommen. Es handelt sich dabei um eine vorübergehende Nebenwirkung, die im allgemeinen nach einigen Wochen abklingt.

# HIV/AIDS – Welche psychiatrischen Komplikationen können auftreten?

Alle in weiterer Folge genannten psychiatrischen Erkrankungen kommen selbstverständlich auch bei nicht HIV-infizierten Menschen vor. Die Häufigkeit mancher dieser Krankheiten ist

aber bei HIV-positiven Menschen erhöht. Ob dies an von HIV verursachten Nervenschäden liegt, ist nicht zur Gänze geklärt.

## Depressionen

Da Depressionen bei HIV-Positiven Menschen die häufigste psychiatrische Erkrankung darstellen, wurde zu diesem Thema ein eigener

ASPEKTE Folder (22) herausgebracht. Bitte fordern Sie diesen bei Interesse bei Ihrer lokalen AIDS-Hilfe an.

## Psychosen

Psychotische Störungen sind meist durch das Auftreten von Wahnvorstellungen gekennzeichnet. Sie können organische Auslöser haben, also körperlich begründbar sein (z.B. bei Gehirntumoren), oder körperlich nicht begründbar sein.

Organische psychotische Störungen sind z.B. solche, die infolge Opportunistischer Infektionen, einer HIV-Enzephalopathie, einer Syphilis-

Erkrankung oder auch verursacht durch Medikamente auftreten. In diesen Fällen wird in erster Linie die Therapie der ursächlichen Erkrankung (also der HIV-Infektion oder der Syphilis etc.) im Vordergrund stehen bzw. wird man versuchen, die auslösenden Medikamente durch andere zu ersetzen. Bei nicht-organischen Psychosen ist eine Kombination von medikamentöser und psychotherapeutischer Behandlung angezeigt.

## Angsterkrankungen

Angsterkrankungen treten bei HIV-positiven Menschen etwas häufiger auf als in der Gesamtbevölkerung. Von einer Angsterkrankung wird gesprochen, wenn es sich beim Auslöser des unangenehmen Gefühlszustandes

um eine unbestimmte Bedrohung handelt. Phobien hingegen sind Angstreaktionen, die durch bestimmte Dinge oder Situationen ausgelöst werden (also z.B. durch Hunde, enge Räume etc.).

## Suchterkrankungen

Als Sucht wird umgangssprachlich eine Abhängigkeit von bestimmten Substanzen (z.B. Alkoholsucht) oder Verhaltensweisen (z.B. Spielsucht) bezeichnet. Substanzabhängig-

keiten kommen bei Menschen mit HIV/AIDS einerseits häufig vor, andererseits erhöhen diese das Risiko sich mit HIV zu infizieren.

## Psychische Probleme – An wen kann ich mich wenden?

Ihre erste Ansprechperson ist ihr/e HIV-Spezialist/in, die gegebenenfalls neurologische bzw. psychiatrische Diagnostik und Behandlung veranlassen wird. Im Zuge dessen kann auch eine Psychotherapie empfehlenswert sein. Suchen Sie, wenn möglich, eine/n Psychiater/in oder eine/n Therapeutin/en auf, die/der mit HIV Erfahrung hat. Ihre lokale AIDS-Hilfe unterstützt und berät Sie gerne bei der Suche. Eine Liste der eingetragenen Psychotherapeut/innen finden Sie darüber hinaus unter [www.psychotherapie.at](http://www.psychotherapie.at). Psychotherapie bei freiberuflichen Ärzt/innen oder

Therapeut/innen ist mit Kosten verbunden. Jede/r Pflichtversichert/e kann allerdings bei seiner/ihrer Krankenkasse einen Zuschuss beantragen. Einige wenige freiberufliche Psychotherapeut/innen verfügen auch über einen Kassenvertrag mit voller Kostenübernahme. In diesen Fällen kann die Therapie auf Krankenschein durchgeführt werden. In vielen Städten gibt es kostenlose Beratungsangebote von öffentlichen Stellen oder Vereinen, so auch bei den AIDS-Hilfen.

# ASPEKTE

## HAART und neuropsychiatrische Komplikationen – Was sollte ich beachten?

Psychiatrische Komplikationen können die Einnahme einer HAART, für deren optimale Wirksamkeit eine gewisse Regelmäßigkeit unerlässlich ist (s. ASPEKTE 1 „Kombinations-therapie“), erschweren. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin / Ihrem Arzt ausführlich über dieses Thema und versuchen Sie, mit ihr/ihm gemeinsam die Therapie so gut wie möglich auf Ihre Lebensumstände abzustimmen.

Da es zwischen vielen Arzneimitteln, die im Bereich der Neurologie und Psychiatrie zum Einsatz kommen, und antiretroviralen Medikamenten zu Wechselwirkungen kommen kann, ist es wichtig, dass die Ärzt/innen, bei denen Sie in Behandlung sind, über alle Medikamente, die Sie einnehmen, informiert sind (s. ASPEKTE 10, „Wechselwirkungen mit HIV-Medikamenten“ u. ASPEKTE 20 „Antiretrovirale Medikamente“!).

Dieser Folder ersetzt nicht das Gespräch  
mit einem Arzt/einer Ärztin

## Kontakte

**Steirische AIDS-Hilfe**  
AIDSHILFE OBERÖSTERREICH  
**AIDS-Hilfe Tirol**  
aidshilfe Kärnten  
**Aidshilfe Salzburg**  
**AIDS-Hilfe Vorarlberg**  
**Aids Hilfe Wien**

Tel: 0316/81 50 50  
Tel: 0732/21 70  
Tel: 0512/56 36 21  
Tel: 0463/55 128  
Tel: 0662/88 14 88  
Tel: 05574/46 5 26  
Tel: 01/599 37

Homepage der AIDS-Hilfen Österreichs: <http://www.aidshilfen.at>

Impressum: © Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2005

Text: Dr. Sigrid Ofner

Gestaltung: PK\_P